

## **Widersprüchliche Sorgeverhältnisse: Langzeitpflege zwischen Fürsorge und Verwertung**

**Julia Schmid**

Universität Wien

Sorgeverhältnisse sind von tiefgreifenden Widersprüchen geprägt: Während Pflege und Betreuung essenzielle gesellschaftliche Funktionen erfüllen, unterliegen sie zunehmend marktwirtschaftlichen Logiken, die sowohl strukturelle Spannungen als auch individuelle Aushandlungsprozesse beeinflussen. Dieser Beitrag entwickelt ein konzeptionelles Rahmenwerk zur Analyse dieser Widersprüche, indem er Ansätze der Kritischen Theorie (Fraser 2016, 2023; Jaeggi 2023) mit feministischen und intersektionalen Perspektiven (Klinger & Knapp 2008; Winker & Degele 2009) verbindet. Anstatt Widersprüche als starre Gegensätze zu betrachten, plädiert der Beitrag für ein relationales Verständnis, das die Wechselwirkungen zwischen kapitalistischen Verwertungslogiken, institutionellen Rahmenbedingungen und den Handlungsweisen der beteiligten Akteur\*innen in den Blick nimmt. Dabei wird argumentiert, dass Widersprüche nicht nur auf struktureller Ebene wirksam sind, sondern auch individuell erlebt, verhandelt und bearbeitet werden.

Im Zentrum der Analyse steht eine kritische Reflexion kapitalistischer Widersprüche in Sorgeverhältnissen und deren Vermittlung zwischen Struktur und Individuum. Zur empirischen Veranschaulichung dieser konzeptionellen Diskussion dient die stationäre Langzeitpflege in Österreich. Obwohl dieser Bereich lange Zeit als weitgehend resistent gegenüber marktwirtschaftlichen Dynamiken galt, sind zunehmend Prozesse der Privatisierung, Kommodifizierung und Finanzialisierung zu beobachten (Famira-Mühlberger & Österle 2024; Plank et al. 2023). Besonders deutlich treten dadurch die Spannungen zwischen individuellen Bedürfnissen nach hochwertiger, würdevoller Pflege und gesellschaftlichen sowie wirtschaftlichen Anforderungen an Effizienz, Kostensenkung

und Profitabilität hervor. Inwiefern sich unter diesen Bedingungen nachhaltige Sorgeverhältnisse realisieren lassen, bleibt eine offene Frage – der Beitrag macht jedoch deutlich, dass soziale Nachhaltigkeit ohne eine Auseinandersetzung mit den inhärenten Widersprüchen kapitalistischer Gesellschaften nicht gedacht werden kann.